

Schwarzwälder Tageszeitung

Seit 1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11



Vertriebsplatz für den Oberamtsbezirk Nagold und Allensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wochenausgabe 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Wochtpennige, die Restzeile 45 Wochtpennige. Wochenausgabe der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung behält sein Recht auf Bezahlung. Wochenausgabe Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 134

Allensteig, Montag den 13 Juni

1927

Der Konferenztaumel

Die Bewohner des so idyllisch gelegenen Genf kommen an der Aufregung überhaupt nicht mehr heraus. Die ständigen Völkerverfammlungen bilden nun den eisernen Bestand an „weltgeschichtlichen Ereignissen“, die sich hier in ununterbrochener Kette abspielen. Weltwirtschaftskonferenz, zwei Tage später schon internationale Arbeitskonferenz, dann gleich Anfang Juni Völkerverbundstagung. In diesem Tempo dürfte es auch noch einige Zeit weitergehen. Es muß einen unbeschreiblich aufregenden und prickelnden Reiz haben, in Genf zu wohnen.

Allerdings für uns minder vom Schicksal Begünstigte, die wir weit vom Schuß wohnen und uns nur auf dem Umwege über die Druckerstühle einen Begriff vom Aussehen und der Arbeit der dort versammelten führenden Weltgeltler zu machen versuchen, hat das Bild eigentlich schon lange jeden erfreulichen Reiz verloren. Wir sind längst daran gewöhnt, daß wirkliche praktische Arbeit und Erfolg im umgekehrten Verhältnis zum Stimmumfang der Männer von Genf stehen. Wir sind dadurch, und das ist das Schlimme, in eine lähmende Resignation hineingeraten, die uns selbst noch gar nicht richtig zum Bewußtsein gekommen ist.

Als der Völkerverbund auf den 26. April 1926 die erste Zusammenkunft des vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz anderaumt hatte, da schrieben wir unter anderem an dieser Stelle: „Es müssen auf der Weltwirtschaftskonferenz vor allem die Wunden aufgedeckt werden, die das Versailler Diktat mittelbar und unmittelbar geschlagen hat. Es würde für die Konferenz eine große Pflichtvernachlässigung bedeuten, würde sie die widerwärtige Auseinanderreißung der Erzbecken Elsaß-Lothringens und des Ruhrkohlenbergbaues, das Zerreißen der vertikal aufgebauten Schwerindustrie Oberschlesiens, um nur einige traurige Beispiele zu nennen, mit Stillschweigen übergehen.“ Es mag damals kaum jemand diese Sätze gelesen haben, denn sie nicht als etwas ganz Selbstverständliches erschienen sind. Nun, die Weltwirtschaftskonferenz ist inzwischen vorübergerollt. Es ist wirklich schwer und mit gutem Willen auf ihr gearbeitet worden. Die Probleme des Welthandels, der Weltproduktion und ihrer Verteilung, der Kartellierung usw., die Erfordernisse der Landwirtschaft hat man eingehend behandelt, aber Friedensvertrag, Dawesplan, Reparationen, die eigentlichen Keimzellen der weltwirtschaftlichen Erkrankung, waren von vornherein von der Tagesordnung abgelehnt. Zum Schluß ist man schließlich mit ein paar unverbindlichen Redensarten über die Reparationsfrage und Dawesplan hinweggeglitten. Die „große Pflichtvernachlässigung“ hat sich also die Weltwirtschaftskonferenz — allerdings nicht durch die Schuld ihrer Mitglieder, denn deren Zuständigkeitsbereich war vorgeschrieben —, in jeder Hinsicht ausgedehnt kommen zu lassen. Und — wir haben das auch als etwas Selbstverständliches hingenommen. Was wir noch im vorigen Jahre forderten, ist schon heute vergessen. Das Schauspiel fälschlicher Weltkonferenzen der Nachkriegszeit hat sich wiederholt und wird sich auch aller Voraussicht nach auf ferneren Konferenzen wiederholen.

Es ist wirklich ein Wunder, wenn ein immer größer werdender Teil unserer öffentlichen Meinung dem Völkerverbund, wie jeder internationalen Zusammenarbeit an Konferenztaumel ablehnend gegenübersteht? Und unwillkürlich entsteht die Frage: „Hat sich die überspannte egoistische Machtpolitik Frankreichs, hat sich die größenwahnsinnige, jadisische Deutschenwut Polens usw. durch all die Konferenzreden beeinflussen lassen? Wo bleibt der praktische Erfolg der Arbeit?“

Allerdings, wollte man den Geschichtsabschnitt der letzten Jahre lediglich nach dem Erfolg des politischen Bemühens beurteilen, das Resultat wäre angetan, den Glauben an jede Zukunft zu begraben. Doch die Mühlen mahlen hier langsam. Die Tat folgt, wenn überhaupt, unendlich lang nach der Rede. Ob wirklich all die Konferenzen umsonst gewesen sind oder nicht, muß ein späterer Geschichtsabschnitt zeigen. Wir können vorläufig den immer stärker werdenden Willen der Länder zu gegenseitiger Annäherung und gegenseitigem Gedankenaustausch nur als Symptom beurteilen, als Reaktion auf die einseitige Isolierungspolitik, wie sie in den ersten Jahren nach dem Kriege den besiegten Ländern gegenüber an der Tagesordnung war. Der allmählich sich vollziehende Umschwung mag noch mehr im Unterbewußtsein bestehen. Wollen wir hoffen, daß aus diesem dämmern den Unterbewußtsein allmählich eine klare und bewußte Politik, die mit den Sünden der Vergangenheit endlich reinen Tisch macht und ernstlich an dem Wiederaufbau unter wirklicher Gleichberechtigung der Nation beangeht, entsteht.

Die „Dawesbahn“

Im gewöhnlichen Leben gilt es als unanständig, einem Mitmenschen unverschuldetes Unglück vorzuhalten und ihn dadurch verächtlich zu machen. Im politischen Leben scheint diese Moral nicht zu gelten. Seitdem durch das Londoner Reparationsabkommen die Reichsbahn in eine selbständige Aktiengesellschaft umgewandelt, der Aufsicht der Reparationskommission (d. h. eines von ihm bestellten „Eisenbahnkommissars“) unterstellt und unseren früheren Gegnern tributpflichtig gemacht worden ist, sprechen viele Deutsche über das größte Verlehrsinstitut des Reiches nur noch in gering-schätzigem Ton: als von der „Dawesbahn“. Am Pfingstsonntag hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft ihren Geschäftsbericht und ihre Bilanz für das letzte Geschäftsjahr (und zwar das Kalenderjahr 1926) vorgelegt und damit vor aller Welt dargelegt, welche Rolle die der Gesellschaft auferlegten Reparationsverpflichtungen spielen.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hätte, wenn sie keine Reparationszahlungen zu leisten hätte, einen Reinüberschuß von reichlich 600 Millionen Mark und einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre sogar von über 700 Millionen Mark erzielt. So hat sie aber nach dem berühmten „Dawesabkommen“ etwa 500 Millionen Mark für die Verzinsung einer Schuld zahlen müssen, die der Reichsbahngesellschaft zur Sicherung der Tribute auferlegt worden ist. Diese Schuld beläuft sich auf 11 Milliarden Mark. Der Kapitalwert der Reichsbahngesellschaft ist seinerzeit mit 26 Milliarden Mark angenommen worden. Die 15 Milliarden, welche über den Betrag der Reparationsschuld hinausgehen, sind in 2 Milliarden Mark Vorzugsaktien und 13 Milliarden Mark Stammaktien eingeteilt. Von den Vorzugsaktien, aus deren Erlös die Gesellschaft in erster Linie das zunächst benötigte Betriebskapital gewinnen sollte, ist noch nicht die Hälfte ausgegeben worden. Die 13 Milliarden Mark Stammaktien gehören dem Reiche. Sie sind bisher bei der Gewinnverteilung leer ausgegangen und werden auch weiter auf absehbare Zeit ertraglos bleiben. Während also früher die den deutschen Gliedstaaten (Preußen, Bayern, Sachsen usw.) gehörenden Eisenbahnen jährlich 300 bis 400 Millionen Mark in die öffentlichen Kassen lieferten, fließt heute nichts mehr für den öffentlichen Haushalt bei.

Die düsteren Voraussetzungen, daß die Reichsbahngesellschaft bald nach der Festsetzung des Dawesplanes außerstande würde, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, haben sich nicht verwirklicht. Allerdings hat die Gesellschaft die von der Wirtschaft so dringend gewünschte Ermäßigung der Frachttarife nicht gewähren können. Sie wird das auch künftig tun können, da ihr neu finanzielle Belastungen bevorstehen, für die in erster Linie Deckung zu schaffen sein wird. So wird die Reparationslast bereits im nächsten Jahre um mehr als 100 Millionen ansteigen und die Gehaltssteigerung in dem geplanten Ausmaß wird etwa 150 Millionen Mark jährlich an Mehraufwendungen erfordern. Also auch wenn der Aufschwung der wirtschaftlichen Konjunktur in bisheriger Weise andauern und wenn sich dadurch die Betriebseinnahmen der Reichsbahngesellschaft erhöhen sollten, wird die Leitung der Gesellschaft unter keinen Umständen die Tarife abbauen können. Würde nämlich die Reichsbahn bei der Erfüllung ihrer Reparationsverpflichtungen in Rückstand geraten, so müßte das Reich die Fehlbeträge (aus erhöhten Steuern) decken und die Reparationskommission würde das Recht, unmittelbar in die Geschäftsbuchhaltung der Reichsbahngesellschaft einzugreifen.

Das Gerede von einer neuen Inflation

Da und dort, am Bierisch, bei Versammlungen und gelegentlich auch in der Presse werden neuerdings wieder Befürchtungen über eine wieder bevorstehende Inflation laut. Daß ein solches Gerede gerade heute, wo unsere Wirtschaft wieder im Aufstiege begriffen ist und wo ein von Monat zu Monat sich steigender Einlagenbestand bei unseren Sparkassen Zeugnis ablegt von dem wiederlebenden Vertrauen unserer Bevölkerung zu unserem Staats- und Wirtschaftsleben, außerordentlich schädlich wirken muß, bedarf keines besonderen Beweises.

Geben wir uns nach den Ursachen solcher Gerades als Staatsgefährlich anzusprechenden Ausstellungen an, so finden wir sie — so schreibt der Schw. Merkur — in dem Teil der Geschäftswelt, die besonders der häuslichen Bevölkerung keine Waren direkt anbietet, also in erster Linie beim Hausverkauf. Von den Vertretern dieses sich wieder stark verbreitenden Gewerbes wird der oft leichtgläubigen und in wirtschaftlichen Fragen

weniger bewanderten Landbevölkerung vorgebetet, daß die deutsche Mark immer weniger wert werde, daß infolgedessen die Warenpreise wieder steigen und es daher das Beste sei, wenn man sein Geld möglichst sofort wieder in Sachwerten anlege. Der Landbewohner erinnert sich dann wieder der Vorgänge während der Inflation und ist nur zu leicht geneigt, solchen Einflüsterungen Gehör zu schenken. In seiner Gutmütigkeit, die in solchen Fällen noch mit Angst gepaart ist, merkt er meistens den Trick des Geschäftsmannes nicht, dem der Abzug seiner Waren mehr am Herzen liegt, als das Wohl der Reichheit. Und schon macht man da und dort im Lande die Beobachtung, daß wieder der Fall — wenn auch allfälligerweise vereinzelt — vorkommt, daß besonders in ländlichen Bezirken einige Leute ihr Geld bei der Sparkasse abheben und in Sachwerten anlegen oder es zu Hause im Strumpf aufbewahren.

Wie sieht denn nun die Sache in Wirklichkeit aus? Die deutsche Reichsbank, deren Hauptaufgabe die Sicherung unserer Währung ist, ist bekanntlich durch das Londoner Abkommen der Zuständigkeit der Reichsregierung entzogen und auf eigene Füße gestellt worden. Sie untersteht einem Verwaltungsrat, dem auch Ausländer angehören und der die Sicherheit der deutschen Währung zu überwachen hat. Nun ist ja zu zweifeln, daß die dramatischen und in ihrer Wirkung offenbar nicht richtig abgeschätzten Maßnahmen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Abwendung der bei der Börse angelegten Gelder im Zusammenhang mit den starken Devisenüberweisungen des Reparationsagenten und dem überaus bedenklichen Plan der Reichspost auf Erhöhung des Postos eine Unruhe hervorgerufen haben, die auch in einer kleinen Schwankung der Währung zum Ausdruck kam. Aber damit, daß der Dollar von 4,20,5 auf 4,22 fiel, ist doch wahrlich noch keine Inflationsgefahr vorhanden. Das sind Schwankungen, die man auch in der Vorkriegszeit erleben konnte. Inflationsgefahr besteht erst dann, wenn die Reichsbank dazu übergehen sollte, über das gesetzlich festgesetzte Verhältnis der Deckung in Geld und Devisen hinaus Papiergeld drucken zu lassen oder das Kreditgeschäft allseits auszuweiten. Darüber wacht aber, wie schon gesagt, der Verwaltungsrat der Reichsbank und auch der Reparationsagent ist nach dem Dawesplan verpflichtet, bei seinen Verfügungen die Sicherheit unserer Währung zu beachten.

Es liegt also keinerlei Grund vor, an der Festigkeit unserer Währung zu zweifeln, und unsere Bevölkerung sollte daher in ihrem ureigensten Interesse sich nicht durch Anlage ihrer Gelder in Waren zu Handlungen verleiten lassen, die nur zu ihrem eigenen Nachteil ausschlagen würden. Nur dadurch, daß wieder gepaart wird und daß das auf diese Weise zusammenkommende Kapital unserer Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden kann, wird die in letzter Zeit eingetretene Besserung unserer Wirtschaftslage anhalten. Und nur auf diese Weise erreichen wir ein Aufheben der Arbeitslosigkeit und damit eine Verminderung der sozialen Kosten, eine Stärkung unseres Außenhandels und damit eine Besserung unserer immer noch stark passiven Handelsbilanz, und nur so finden wir wieder den Weg in die Freiheit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Der bayerische Staatsminister Dr. Krausneck tödlich verunglückt.

München, 12. Juni. Heute vormittag gegen 10^{1/2} Uhr verunglückte der bayerische Staatsminister der Finanzen, Dr. Krausneck, beim Einsteigen in die S-Rohrbahn in der Arnulfstraße beim Starnberger Bahnhof in München tödlich. Er wurde in die Chirurgische Klinik eingeliefert, wo er inzwischen verstorben ist. Wie uns mitgeteilt wird, erfolgte der Tod 5 Minuten nach der Einlieferung, wahrscheinlich infolge Bruchs der Halswirbelsäule.

München, 12. Juni. Zu dem traurigen Ende des bayerischen Finanzministers Dr. Krausneck werden folgende Einzelheiten bekannt: Dr. Krausneck wollte heute vormittag seine Gemahlin besuchen, die erkrankt ist und in der Chirurgischen Klinik liegt. Als der Minister am Starnberger Bahnhof die Straßenbahn besteigen wollte, kam er zu Fall und erlitt einen Bruch der Halswirbelsäule, Verletzungen des Rückenmarks und weitere schwere Verletzungen an den Beinen. In einem Kraftwagen wurde der Minister, der zunächst, da er keine Ausweispapiere mit sich führte, nicht erkannt wurde, in die Chirurgische Klinik gebracht, wo wie bereits gemeldet, kurz nach der Einlieferung der Tod eintrat.

Beileidstelegramme an Ministerpräsidenten Held.

Berlin, 12. Juni. Laut „Montagmorgen“ haben Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Dr. Marx noch am Sonntag Beileidstelegramme aus Anlaß des tödlichen Unfalls des bayerischen Finanzministers Dr. Krausneck an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held gesandt.

Neues vom Tage.

Keine Verlängerung des Sperrgesetzes in der Fürsten-abfindung

Berlin, 11. Juni. Wie der Demokratische Zeitungsdienst erzählt, plant die Reichsregierung keine Verlängerung des Sperrgesetzes in der Fürstenabfindung. In maßgebenden politischen Kreisen werde die Auffassung vertreten, daß eine derartige Verlängerung nicht nötig sein werde, weil sich auch in Thüringen die Streitfragen bis auf wenige Punkte bis zum 30. Juni regeln lassen würden. Die restlichen Fragen sollen dann von den ordentlichen Gerichten erledigt werden.

Staatspräsident Bazille beim Reichskanzler

Berlin, 11. Juni. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat der württ. Staatspräsident Bazille auf dem Rückweg von der Nordsee in Berlin Aufenthalt genommen und wird heute eine Unterredung mit dem Reichskanzler haben.

Eröffnung der Frankfurter internationalen Musikausstellung
 Frankfurt a. M., 11. Juni. Die internationale Ausstellung Musik im Leben der Völker, deren Beschickung durch die Regierungen des Auslandes alle Erwartungen übertraffen hat, wurde am Samstag durch einen Festakt in der Frankfurter Oper im Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Gäste feierlich eröffnet. Reichsminister Dr. Stresemann ist zur Teilnahme eingetroffen, ebenso Staatssekretär von Schubert, der preussische Kultusminister Dr. Beder, der österreichische Gesandte in Berlin Dr. Frank, der französische Unterrichtsminister Herriot, die belgischen Minister Vandervelde und Haymans und die diplomatischen Vertreter einer Reihe weiterer europäischer Länder.

Die Dreimächtekonferenz

Genf, 11. Juni. Zur Dreimächtekonferenz zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan sind als erste in Genf über 30 Angehörige der japanischen Delegation angekommen, die einschließlich des übrigen Personals 70 bis 80 Köpfe zählen wird. Der neue amerikanische Gesandte in Bern, der vermutliche Generalsekretär der Dreimächtekonferenz, hat bereits mit dem Chef des inneren Dienstes des Völkerbundssekretariats die technischen Organisationsfragen besprochen.

Lindbergh auf dem Wege nach Washington

Washington, 11. Juni. Der Kreuzer „Memphis“ ist heute auf dem Wege nach Washington mit Lindbergh an Bord in die Chesapeake Bay eingelaufen. 40 Flugzeuge gehen ihm das Geleit.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 11. Juni. Der Landtag nahm in seiner Sitzung am Samstag einen Antrag des Finanzausschusses zugunsten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen an und beriet dann den Etat der Finanzverwaltung. Vom Finanzausschuss lag der Antrag vor, das Staatsministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Gehaltsbesläge, insbesondere der Beamten der unteren Besoldungsgruppen ausreißend erhöht werden. In der Aussprache verlangte der Abg. Scheel (Dem.), daß die Besoldungsreform möglichst bald durchgeführt werde und zwar unabhängig vom Reich. Der Abg. Pfäuger (Soj.) bezeichnete die Lage der unteren Beamtengruppen als unerträglich, verlangte Verringerung des großen Unterschieds zwischen den Gruppen 8 und 7 sowie 9 und 10, Gleichbesoldung von Männern und Frauen und die Gewährung von Zulagen für alle unehelichen Kinder. Frau Eberhardt (Dem.) forderte mehr Gerechtigkeit gegenüber den weiblichen Kantsleibeamten. Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte, die württembergische Regierung habe die Notwendigkeit, die Beamtenbesläge zu erhöhen, anerkannt und schon in den Nachtragsetat 3,75 Millionen eingestellt. Die endgültige Erhöhung hänge aber von der Lösung der Frage im Reich ab.

Die Frau des Adjutanten

Roman von H. Lehne

Nachdruck verboten.

52 Fortsetzung

Schon bligte er auf Yolantha, die hoch aufgerichtet da stand und ihn fest ansah.

„Yolantha, laß mich dir erklären —“

„Wißt es angeht, diese Beweise noch etwas zu erklären?“ fragte sie kalt. „Hast du diese Briefe geschrieben?“

„Ja, Yolantha, aber ehe ich dich kannte und —“

„Das ist nicht wahr! Hier, lies doch zum Beispiel diesen Brief und behaupte das noch einmal!“

Ihre zitternden Hände wühlten in dem Hülflein und fanden bald den einen, den sie suchte.

Er wurde flammend rot. „Yolantha, damals hatte ich dich nur einige Male gesehen und ich wußte nicht, wie —“

„Spare dir alle Worte! — Du liebst Leonie Reinach noch und mich hast du erwählt, weil ich — reich war!“

Er zuckte unter diesen Worten zusammen. Doch frei und offen konnte er ihrem forschenden Blick begegnen. „Rein, Yolantha, darum nicht!“

„Und warum hast du ein ungeliebtes Weib genommen?“

„Weil ich das unfeilige Verhältnis lösen wollte, das mich mit Leonie Reinach verband. Höre mich an, Yolantha, laß mich erklären. Ich hatte mich mit ihr heimlich verlobt. Doch bei unserer beiderseitigen Mitteilbarkeit konnten wir an eine baldige Heirat nicht denken. Nur die Hoffnung auf Onkel Christophs Hilfe hielt unser Verhältnis aufrecht. Er aber stellte eine Probezeit unserer Liebe auf drei Jahre fest, verheiratete sich inzwischen — und da nahm Leonie sich ihre Freiheit wieder.“

Stehend suchte er nach Worten. Er mußte daran denken, mit welcher überredungskunst er versucht hatte, Leonie zu halten. Jetzt konnte er das nicht mehr befehlen. Westensern lag es ihm.

„Und bei mir suchtest du dann Entschädigung?“

die in allererster Zeit zu erwarten sei. Mit der Erhöhung der Besläge müsse eine Revision der Besoldungsordnung verbunden werden. Im Etat 1918 werde man alle Fragen auch bezüglich der weiblichen Beamten durchsprachen. Erst dann könne ein gerechter Ausgleich geschaffen werden. Abg. Dr. Schott (SP.) wandte sich gegen die von dem demokratisch geleiteten Beamtenbund gegen die Regierung getriebene Forderung. Wenn bei den Gewerbetreibenden überall die Ansicht bestehe, daß die Steuern nur wegen der Beamten so hoch seien, so sei daran die Hege des Beamtenbundes schuld. Abg. Bod (Ztr.) anerkannte die Notwendigkeit der Erhöhung der Beamtenbesoldung, für die einseitige Bestimmungen in Reich und Land bestanden mißten. Auch er nahm gegen die Hege des Beamtenbundes Stellung, der keine sachliche Arbeit leiste und dessen Vorwürfe man nicht länger ruhig hinnehmen könne. Durch den Kinderzuschlag für aneuheliche Kinder werde nur der Leichtsinn gefördert. Abg. Scheel (Dem.) wies die Angriffe auf den Beamtenbund zurück. Dieser sei für seine großen Verantwortung stets bemüht und wolle keine Sonderaktion für Württemberg. Abg. Darmann (SP.) betonte, bei der Erhöhung der Beamtensgehälter sei Eile abzuholen. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Schneck (Komm.) und Pfäuger (Soj.) sowie des Finanzministers wurde der Ausschussantrag angenommen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag nachmittags statt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 13. Juni 1927

* **Der gefrige Sonntag** brachte schon vormittags Gewitterregen und nachmittags ein schweres Gewitter mit erheblichen elektr. Entladungen. Vielfach brachte dieses Gewitter auch Hagelschlag, so in Oberweiler und anderen Orten. Die Nagold flog abends bedeutend und brachte ein schmutziges Wasser mit sich. Außer dem Bezirksmissionsfest, das zahlreiche Landleute ins Städtchen brachte, war hier keinerlei Veranstaltung von Bedeutung. Dagegen war der Kriegerverein mit der Stadtkapelle bei dem Jubiläum des württ. Kriegerbundes in Stuttgart, manche Ausflügler bei der Einweihung des neuen Kurhauses Oberwiesenhof in Besensfeld und wieder andere beim 2. Gaujüngerefest des Riebisgäues in Dornstetten. An diesem nahm auch ein Basler Gesangverein teil, der am heutigen Montag mit 2 großen Omnibussen Altensteig einen Besuch abstattete, da er zwei Altensteiger zu seinen Mitgliedern zählt.

* **Bezirksmissionsfest.** Das gestern hier stattgefundene Bezirksmissionsfest war besonders von auswärtig gut besucht. Im Mittelpunkt desselben standen die Ansprachen der ehemaligen Missionare Großmann und Hummel. Missionar Großmann - Zühligen, der bis 1913 im Zululande, dem ältesten Arbeitsfeld der Basler Mission in Vorderindien wirkte, erzählte hauptsächlich aus dem Zululande. Pfarrverweser Hummel aus Michelberg, der früher Missionar in China war, berichtete in lebendiger und anschaulicher Weise über die Mission in China, das heute ja wieder durch die Auseinandersetzungen im Innern im Vordergrund des Interesses steht. Ueberzeugend wurde den Besuchern des Missionsfestes dabei die Notwendigkeit der Mission vor Augen geführt, da heute der Weg in viele Gebiete offen steht und die dringender Hilfe und Opfer bedarf, um das Werk fortzuführen.

— **Ein deutscher Berufsverband mit 300 000 Mitgliedern.** Im Mai hat der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband die Mitgliederziffer 300 000 überschritten. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband ist damit heute unbekanntlich die größte Angestelltenorganisation der Welt, wobei zu beachten ist, daß er nicht Angestellte aus den verschiedenen Berufen, sondern nur männliche Kaufmannsgehilfen in seinen Reihen zählt.

Heinrich überhörte den ironischen Tonfall ihrer Worte. „Ja, Yolantha, und jeden Tag hab' ich die Stunde gegrienen, die dich mir gegeben und die mich von der Frau befreit hat, durch die ich zum unglücklichsten Manne geworden wäre.“ entgegnete er lebhaft. „Du sprichst von dem Mädchen, das du geliebt hast,“ sagte sie schwer.

„Ich war aber nicht blind gegen die Fehler, unter denen ich schon immer gelitten habe.“

„In diesen Briefen steht nichts davon. Die sprechen nur von ewiger, heißer Liebe.“

Er errödete und atmete schwer. „Yolantha, glaube es mir: tief und schmerzlich habe ich bereut, was gewesen, daß ich einst den Gedanken hatte, Leonie Reinach meinen Namen zu geben, weil mich ihr Anderes gebendete! Erst durch dich hab' ich kennen gelernt, was ein gutes, edles Weib wert ist.“

„Vielleicht weil du dich auf meine Treue und Ehrlichkeit verlassen konntest. Die andere aber liebtest du trotzdem —“ nein, unterbrach mich nicht! Ich weiß es, daß du sie liebtest, daß ich dir nichts war, und während dich meine leidenschaftliche Frauenliebe suchte, dachtest du an eine andere — an sie! Ich habe das oft schwer empfunden, hab' über den Grund meines kälteren Wesens gegrübelt, konnte aber das Richtige nicht finden! Bis mir jetzt die Argen geöffnet wurden! Ihr beide habt euch gut zu verstecken gewußt — euer heimliches Spiel hinter meinem Rücken.“

„Yolantha, beleidige mich nicht durch einen solchen schmähtlichen Verdacht!“ brauste er auf. „Ich hatte dich so oft gebeten, die Reinach unterem Hause fernzuhalten.“

„Du hast mir aber nie den Grund gesagt, weshalb. Während du Abneigung heucheltest, war es vielleicht nur Furcht vor ihr. Denn sie ist skrupellos und gewissenlos. Ich habe sie jetzt kennen gelernt. Meine Menschenkenntnis war erbärmlich gering, fast muß ich über meine Naivität lachen.“

Er versuchte ihre Hände zu fassen. Doch kalt und verächtlich sah sie ihm an, daß ihm der Mut sank.

In beschönigend, bittendem Ton sagte er: „Ich habe dich als letzten vernünftigen, einwärtsvolle Frau

— **Lohnsteuerfreiheit bei Schenkungen.** Der Reichsfinanzhof hat am 16. Februar 1927 dahin entschieden, daß Jubiläumsgaben an Angestellte und Arbeiter grundsätzlich als Schenkungen anzusehen sind und daher nicht dem Lohnsteuerabzug unterliegen. Dies gilt in gleicher Weise für Zuwendungen, die anlässlich eines Jubiläums des Geschäftsherrn wie des Arbeitnehmers gewährt wird. Nach Paragraph 36 des Einkommensteuergesetzes gehören zu den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit neben Gehältern, Löhnen usw. auch Gratifikationen oder unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge und Entschädigungen der im öffentlichen oder privaten Dienste angestellten Personen. Die Auslegung dieser Begriffsbestimmungen war teilweise verschieden, jedenfalls aber unsicher. In unzweifelhaft eine Schenkung gegeben, so liegt auch kein Einkommen und damit keine Lohnsteuerpflicht mehr vor, da nach Paragraph 6 des Einkommensteuergesetzes der Besteuerung des Einkommens einmalige Vermögenszufälle, wie Schenkungen, nicht unterliegen. Zuwendungen dieser Art sind in der Regel auch Schenkungen steuerfrei, immer aber bei Angestellten, wenn nicht ein Einkommen über 12 000 Mark jährlich haben und wenn die Jubiläumsgabe 5000 Mark nicht übersteigt.

— **Geringe Aussicht auf besseres Wetter.** Von einem meteorologischen Mitarbeiter wird geschrieben: Die Hochsommerwärme der ersten Juniwoche ist leider nur eine kurze Episode geblieben. Schon vor den Pfingsttagen hatte nach zahlreichen Gewittern ein neuer Kalkstufenbruch aus Nordwesten die warme Luft vom Boden abgehoben, und die Temperaturen sanken ebenso rasch wieder unter die normalen Werte, wie sie zuvor darüber hinausgehoben waren. Die Zufuhr kalter Luft wird einstweilen unterbrochen werden; härtere Erwärmung ist aber schwerlich zu erwarten, da diese neue Zyklogenfamilie aus hohen Breiten stammt und auf ihrer Südfahrt schon sehr wenig Wärme mitführt. Sofern in dieser Entwicklung nicht etwa durch primäre Einflüsse — Luftdruckänderungen in großen Höhen, die nie vorher zu erkennen sind — eine unerwartete Änderung eintritt, wird, von ganz vorübergehender, streichweiser Besserung abgesehen, die Witterung wohl die ganze Woche hindurch kühl, regenreich und für die Jahreszeit sehr unfreundlich bleiben. Es kommt hinzu, daß die zweite Junibelade durch ihre Ruckschläge und ihr nachlässiges Wetter verächtlich ist, und daß diese Juniregengzeit in zwei Dritteln aller Jahre der Monatsmitte ihren unfreundlichen Stempel aufdrückt. Schon aus diesem Grunde ist die Hoffnung auf baldige Besserung höchst gering.

— **Stand der Weinberge.** So ganz ohne Frostschaden ist es im württembergischen Weinbaugebiet im Mai nicht vorübergegangen. Es gab in tieferen und auch mittleren Weinbergslagen ziemlichen Schaden, der umso härter trifft, als gerade Württemberg in der Frostnacht vom 9. auf den 10. Mai 1926 sehr hart getroffen wurde. Der Austrieb der Reben hat sich ziemlich lange in diesem Jahre hinausgezogen, dafür ist er aber recht lückenlos und mit zufriedenstellendem Ansatz an Gescheinen erfolgt. Die Weinbergarbeiten, wie Hacken, Binden und Pfählen sind so gefördert, daß man damit beigemommen ist. Die Bekämpfung der Peronospora und des Heurautmes wurde aufgenommen. Im Weingeschäft ist allenthalben Ruhe.

Liebengell, 10. Juni. (Erschossen.) Zwei Jagaffen des Kurhauses Burgställe in Untertengenhardt fanden am Donnerstag nachmittag unweit des hiesigen Schießstandes, im Wald bei der Maifenbacher Sögmühle, einen Toten. Es war der 35 Jahre alte ledige Schreiner Burkhardt von Maifenbach. Er hat sich erschossen. Der Grund war wohl, wie ein bei ihm gefundener Brief vermuten ließ, eine Liebesangelegenheit. B. wurde schon seit dem 15. Mai vermisst.

Widdab, 11. Juni. (Todesfall.) Der Besitzer des Ranoromahotels und des Gasthofs zum Goldenen Ochsen

kennen gelernt, Yolantha. So wirst du auch diesmal nachsichtig sein. Durch einen unglücklichen Zufall oder vielmehr durch eine Gemeinheit, wie sie größer nicht gedacht werden kann, hast du etwas erfahren, was dir ewig verborgen bleiben sollte. Ich habe schwer darunter gelitten, Yolantha, und ich will diese Stunde als Strafe, als Sühne betrachten. In jedes Mannes Leben ist etwas, das er um seines Weibes willen gern ungeschehen wissen möchte, aber —

„Das weiß ich, und alles, was auch gewesen, sämmert mich nicht! Ich denke nicht daran, wenn du vor mir geküßt — wenn nur mit dem Tage der Verlobung alles andere aufgehört hat! — Aber dieses eine hier — wer bürgt mir dafür, daß es ein Ende hatte?“

„Mein Wort!“ entgegnete er ernst und fest.

Prägend sah sie ihm an.

„Glaubte sie ihm etwa nicht? Er wurde rot vor Erregung, indem sie das erwog. Sie mußte ihm ja glauben!“

Ihr Antlitz blieb ernst und verschlossen. „Und diese Briefe hier? Sie tragen zwar meistens kein Datum —“

„Sie sind alle geschrieben, bevor ich mich mit dir verlobte. Ich hatte längst Schluss gemacht mit Leonie Reinach, und sie hat es mir sehr erleichtert.“

„Daß du daran gedacht hastest, sie zu deiner Frau zu machen, daß du sie liebtest, begreife ich vollkommen. Sie hat ja auch verstanden, mich zu blenden, hat es verstanden, sich den Obersten einzufangen. Diese Liebe trage ich dir nicht nach, darüber würde ich hinwegkommen sein.“ Sie sah sein befreites Antlitz und fuhr deshalb hastig fort: „Aber, daß du mir nicht offen und ehrlich gesagt, so und so stand ich mit Leonie Reinach, deshalb darfst du als meine Braut und Frau diesen Verkehr nicht mehr pflegen — das versetze ich dir nicht. Mein Stolz kann es nicht ertragen, zu denken, welch demütigende Rolle du mir in diesen zwei Jahren anerkennst hast — als geduldet, ungeliebte Frau, von der anderen heimlich verlobt und bemitleidet. Eine solche Freigabe und Abge kann ich dir niemals vergeben. Und deshalb bin ich fertig mit dir, Heinrich. Ach ach.“

(Fortsetzung folgt.)

Kugule, früher Gemeinderat, seit vielen Jahren Vorstand des Krieger- und Militärvereins ist im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg, wo er seit kurzem Heilung von einem hartnäckigen Leiden suchte, verstorben.

Horb, 10. Juni. Der im Zusammenhang mit der Erschießung des W. Götter von Neringen verhaftete Landwirtssohn Steimle aus Altnuifra ist, nachdem am Mittwoch die richterliche Vernehmung der Zeugen vorgenommen war, am Donnerstag wieder aus der Haft entlassen worden. — Vor einigen Tagen wurde am Nedar bei Hlilingen das Skelett eines Kindes gefunden. Den Umständen nach zu schließen, dürfte es sich um die Leiche eines seinerzeit bei Bettenhausen ins Wasser gefallenen jährigen Kindes handeln.

Waltersbrunn, 11. Juni. Im Alter von 92 Jahren starb gestern im Krankenhaus in Freudenstadt Frau Magdalena Weber geb. Faust aus Waltersbrunn. Am 30. Juni 1835 in Lonbach geboren stand sie kurz vor der Vollendung ihres 92. Lebensjahres. Beim Ausbruch des 70er Kriegs war sie in Paris, längere Zeit in Amerika, während des Weltkriegs im Elfaß, wo sie ausgewiesen wurde; von da kehrte sie in die alte Heimat zurück.

Stuttgart, 13. Juni. (Parlamentarischer Abend.) Am Samstag fand zu Ehren des Geheimrats Friedrich Bayer, der am gestrigen Sonntag seinen 80. Geburtstag feiern konnte, ein aus dem ganzen Lande gut besucht parlamentarischer Abend statt, bei welchem der alte demokratische Führer gefeiert wurde. Der Glückwunschkreis folgte ein Jmbiß und am Sonntag fand im intimerem Kreise eine Geburtstagsfeier statt, an der eine Abordnung der demokratischen Partei teilnahm.

Stuttgart, 11. Juni. (Werkbundausstellung „Die Wohnung“ Stuttgart, Juli bis September 1927.) Auf dem Gelände der Werkbundausstellung am Weißenhof in Stuttgart schreiten die Arbeiten rasch voran. In den letzten Wochen sind auch die erst kürzlich begonnenen Bauten außerordentlich gefördert worden, sodass jetzt die Mehrzahl der Häuser unter Dach und mit Heizungsanlagen und Installationen versehen sind. Nachdem die Arbeiten soweit vorgeschritten sind, erweist sich, wie gut die einzelnen Wohnungen verteilt sind. Aus den sehr großen Fenstern, von den geräumigen Terrassen und den durchweg flachen Dächern, die großenteils begehbare sind, genießt man eine reizvolle Fernsicht auf das Neckartal und die hier liegenden Teile Stuttgarts. Daß der Ausstellung auch im Ausland reges Interesse entgegengebracht wird, beweisen erneut die in den letzten Tagen eingegangenen Anmeldungen von Besuchergruppen aus Desterreich, der Schweiz, Belgien und Polen.

Jubiläumsspende. Der Gemeinderat hat beschlossen, der Universität Tübingen aus Anlaß der Feier ihres 450jährigen Bestehens eine Spende von 25 000 Mark zu bewilligen.

Dentistentagung. Der Reichsverband Deutscher Dentisten tagt vom 16. bis 19. Juni in Stuttgart. Am Freitag, den 17. Juni findet die offizielle Eröffnung der Tagung statt.

Industrietagung. Der Verband Württ. Industrieller veranstaltet im Zusammenhang mit seiner Mitgliederversammlung am Dienstag nachmittag im Stadtpark zu Stuttgart zwei Vorträge, die für alle Industriellen des Landes zugänglich sind.

Kundgebung. Der Beamtenrat der württ. Zentrumsparthei hielt eine aus allen Schichten der Beamtenschaft stark besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Groß, erstattete einen beifällig aufgenommenen Bericht über die Arbeiten und nächsten Aufgaben zu Gunsten der Beamtenschaft im Reichstag. Als Ergebnis der Beratungen wurde eine programmatische Kundgebung einstimmig angenommen. Darin wird gefordert, daß die auch vom Zentrum seit Jahren versprochene Befoldungserhöhung nach vor den Sommerferien als vorranglich verabschiedet wird. Eine grundlegende Befoldungsreform lehnt der Beirat der württ. Zentrumsparthei im jetzigen Zeitpunkt ab. Er ist der Auffassung, 1. daß das gegenwärtige Gruppenystem beibehalten werden muß und eine Vermehrung der Befoldungsgruppen abzulehnen ist; 2. daß die Linderzuschläge in einer für alle Beamten gleichmäßigen Höhe weiterhin gewährt werden müssen; 3. daß der Frauenschlag auch den einen eigenen Haushalt führenden ledigen Beamten und Witvern voll zugestanden werden muß; 4. daß die Graden zwischen den Befoldungsgruppen 6 und 7, 9 und 10, sowie 12 und 13 beseitigt werden müssen; 5. daß die Beförderungen nicht nach dem bisherigen Schlüsselungsgrundsätzen, sondern nach dem tatsächlichen Bedürfnis des Beamtentkörpers der einzelnen Verwaltungen (in gewissem Umfang durch eine automatische Vorrückung) vorgenommen werden müssen; 6. daß die Bestimmungen über die Berechnung des Befoldungsdienstalters wesentlich vereinfacht und mit auf das Lebensalter des Beamten abgestellt werden müssen.

Spaichingen, 11. Juni. (Tödlicher Absturz.) Donnerstag mittag wurde der 18 Jahre alte Sohn des Wilhelm Fark in Hofen, als er nicht zum Mittagessen kam, von seinem ihn suchenden Vater in der Scheune in einer Buteluche tot aufgefunden. Der Versuch wolle Futter von der Oberternte herunterwerfen, wobei er in der Scheuer herunterfiel und das Genick brach.

Heidenheim, 11. Juni. (Heidenheimer Volkschauspiele.) Am 26. Juni eröffnen die Heidenheimer Volkschauspiele ihr diesjährige Freilichtspielzeit. Das Naturtheater wird dieses Jahr der Spielplatz sein für Raoul Konens ereignisreiches Hohenstaufenndrama „Der junge König“. Ueber 300 Laienspieler werden wieder bis zum Oktober Sonntag um Sonntag in selbstloser Hingebung an ein edles Werk alle, die herbeiströmen, über Alltagsorgen erheben.

Mergentheim, 10. Juni. (Der badische Staatspräsident als Kurgast.) Der badische Staatspräsident Dr. Traut ist in Begleitung des Ministerialrats Frenz aus Karlsruhe zum Kuraufenthalt hier eingetroffen und hat im Kurhaus Wohnung genommen.

Hörselbühlhofen, Oß. Leutkirch, 11. Juni. (Schlimme Folgen des Böllerschießens.) In den frühen Morgenstunden wollte der 17 Jahre alte Sohn Xaver des Landwirts Anton Mangler hier anläßlich einer Hochzeitsfeier einen Böller zur Entladung bringen. Anscheinend war die Zündschnur zu kurz, jedoch der Schuß so früh losging und die ganze Ladung den jungen Burschen ins Gesicht traf. Der Schwerverletzte wurde in Ravensburg einer Operation unterzogen. Ein Auge ist verloren.

Wegeningen, Oß. Riedlingen, 10. Juni. (Tödlicher Sturz.) Gestern fiel der 28jährige Bauer Leopold Menz von hier auf den Teufelstod vom Heustock herab. Der Tod trat sofort ein.

Hettlingen, Oß. Blaubeuren, 10. Juni. (Opfer ihres Berufes.) Beim Steinbrechen im Grehlachen Steinbruch verunglückten Max Grehl und Hans Wieland. Der letztere ist noch am Abend den erlittenen Verletzungen erlegen.

Ravensburg, 11. Juni. (Entweichen.) Aus dem hiesigen Amtsgericht ist der schwer vorbestrafte Einbrecher Josef Braun von Kaufbeuren entwichen. Der Flüchtling hat eine große Anzahl Einbruchsdiebstähle verübt, wegen derer er eine längere Zuchthausstrafe zu erwarten hat.

Oberwürkheim, 11. Juni. (Ueberfahren.) Freitag abend wurde der 55 Jahre alte Maschinenheizer Karl Lieb auf dem Wege zum Bahnhof von einem in Rittelsdorf Oß. Urach wohnenden Motorabfahrer überfahren. Der Bedauernswerte, der u. a. einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, ist abends noch seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ehlingen, 11. Juni. (Besuch der Rechtsanwältin.) Die Teilnehmer am Stuttgarter Anwaltsstag besuchten am Freitag Ehlingen und wurden auf der Burg von Oberbürgermeister Dr. Mülberger in launiger Rede begrüßt. Später hörten sie ein Orgelkonzert von Musikdirektor Nagel in der Kirche. Oberbaurat Kemppe zeigte das alte Rathaus. Besichtigt wurde auch die Zellkellerei Kehler.

Tübingen, 11. Juni. (Zigarettenrauchen im Bett.) Nachts ist in dem Wohnhaus des Fuhrmanns Hipp in der Salzbadelgasse Feuer ausgebrochen. Der 19 Jahre alte Knicht Hippius, Erwin Wölfler von Sindelfingen, hatte im Bett eine Zigarette geraucht und war dabei eingeschlafen. Das Bett fing Feuer und erst infolge der starken Rauchentwicklung erwachte Wölfler. In seiner Kopflosigkeit rann er im Hemd davon, hielt sich an Anlagewege auf und wollte sich in den See stürzen, wurde aber von einem Polizeiwachmeister noch rechtzeitig davon abgehalten. Das Feuer konnte alsbald gelöscht werden.

Tübingen, 11. Juni. (Abgestürzt.) Der 16jährige Gipfellehrling Richard Hepper von Hagelloch stürzte vom dritten Stockwerk des Neubaus der Mädchenrealschule ab. Er wurde in die chirurgische Klinik verbracht, wo schwere innere Verletzungen festgestellt wurden.

Rietenas, Oß. Bannang, 11. Juni. (Tragische Fügung.) Eine tragische Fügung hat zwei Bürger unserer Gemeinde fast zur selben Stunde aus diesem Leben genommen: den 72jährigen Christian Bächler und den 23jährigen Jakob Wülfert. Nachdem der letztere seinem schwerkranken Nachbar Bächler einen Besuch abgestattet hatte, ging er aufs Feld. Dort erlitt er einen Herzschlag. Inzwischen aber war auch Bächler von seinem Krankenlager erlöst worden. Beide wurden gemeinsam begraben.

50jähriges Jubiläum des Württ. Kriegerbundes

Stuttgart, 13. Juni. Das Bundesjubiläum des Württ. Kriegerbundes, das am Samstag und Sonntag in Stuttgart stattfand, wurde zu einer erhebenden vaterländischen Feier, an der mit freudigem Herzen viele tausende ehemaliger Soldat u. begeisterte teilnahmen. Der Sonntag war für Stuttgart ein wahrer Festtag, ein Tag, wie ihn die Landeshauptstadt schon lange nicht mehr erlebt hat. Es war ein Erlebnis für jeden, der einmal den bunten Rock getragen, eine Erinnerung an Deutschlands große Zeit und seine ungebrochene Kraft. Namentlich der Festzug am Sonntag machte einen überwältigenden Eindruck, war ein lebendiger Beweis dafür, daß die Kriegerbundsarmee, die Zusammenschau aller ehemaligen Soldaten, nicht tot ist, sondern marschiert und in weitesten Kreisen unseres Volkes in den letzten Jahren erneut starke Wurzeln geschlagen hat. Des darf man sich am Jubelfest noch durch die Teilnahme der Fahnen und Standarten der württ. Regimenter, die schon lange nicht mehr alle beisammen zu sehen waren. 52 Wahrzeichen der alten stolzen württ. Armee nahmen an dem Festakt im Hofe der Großen Infanteriekaserne teil. Man muß den Jubel miterlebt haben, mit dem die alten Soldaten die ehrwürdigen Fahnen ihrer Regimenter beim Einmarsch in den Hof grüßte und man wußte, mit welcher Liebe und Treue sie heute noch innerlich zu ihnen stehen.

Stuttgart, 11. Juni. Der Geist der Treue und der Kameradschaft, der den Wesenskern des Württ. Kriegerbundes bildete, fand am Samstag normittags bereiten Ausdruck durch eine feinnisige Ehrung für die ehemaligen Führer und der fürs Vaterland gefallenen Kameraden. Nicht würdiger hätte das 50jährige Jubiläum eingeleitet werden können als durch diesen Akt treuen Gedankens und inniger Dankbarkeit gegenüber denen, die ihr Leben für das Vaterland geopfert oder sich um den Bund besonders verdient gemacht haben. Eine Abordnung unter Führung von Oberst a. D. Holland leitete an den Grabstätten des früheren Bundesführers Königs Wilhelm II. von Württemberg, sowie des früheren Bundespräsidenten Generalleutnant a. D. v. Greiff Kränze nieder. Ferner wurden Kränze nieder-

gelegt durch eine Abordnung unter Führung des Bundespräsidenten Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur an den Gefallenen- und israelitischen Friedhöfen, außerdem an den Grabstätten der früheren Ehrenpräsidenten Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar und Oberhofmarschall Freiherr v. Woellwarth-Lauterburg. Im Anschluß daran überreichte die Abordnung dem noch einsamen lebenden Mitbegründer des Württ. Kriegerbundes, Oberleutnant Carl Freiherr v. Woellwarth-Lauterburg eine Ehrentafel und den Ehrenschild für 50jährige Zugehörigkeit zum Württ. Kriegerbund in seiner Wohnung, da es ihm infolge hohen Alters nicht mehr möglich ist, das Fest zu besuchen.

Pferdereennen in Weil.

Das Vollblutrennen, mit dem am 12. Juni auf dem Weilener Rennplatz der Rennbetrieb für 1927 eröffnet wurde, brachte zwar nicht den Massenbesuch, auf den man sich vorbereitet hatte. Die Zahl der sportfreudigen Gäste war aber trotz des Gewitters um die Mittagszeit und der regenschwangeren Wolken, die erst am Abend sich verzogen, so groß, daß der Württembergische Rennverein zufrieden sein kann. Beim Begrüßungsrennen auf 3000 Meter erschienen am Start weniger Wettbewerber als die große Zahl der Nennungen erwarten ließ. Ueberraschungen blieben zur Genugung diejenigen, die auf Zuschauer setzten, nicht aus. Im Begrüßungsrennen und im 4. Rennen liefen die Favoriten ihre Freunde im Stich. Im zweiten und fünften Rennen gab es einen spannenden Endkampf. Der tiefe Boden in Weil beeinträchtigte infolge des starken Regens vor Beginn das Rennergebnis vor allem für die schweren Gewicht. Trotzdem war der gebotene Sport gut. Beim Begrüßungsrennen gab es zwei Stürze, die zum Glück harmloser Natur waren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Französisch-italienischer Grenz Zwischenfall. Nach einer Meldung aus Rizza haben die italienischen Behörden den saizistischen Soldaten, der auf einen die Grenze überfahrenden französischen Güterzug Schüsse abgegeben hat, zu dreißig Tagen Arrest verurteilt. Der Soldat erklärte, er habe zwei Personen auf den Zug aufsteigen sehen und geglaubt, daß sie sich unberechtigter Weise nach Italien einschleusen wollten.

Der Empfang Lindberghs in Amerika. Die Mütter widmen den Vorbereitungen zum Empfang Lindberghs zunehmenden Raum. Die Polizeimaßnahmen in Neuyork und Washington haben niemals zuvor einen solchen Umfang erreicht. Die Neuyorker Börse wird schließen, was bisher nur einmal zu Ehren eines Lebenden geschah, nämlich zu Ehren des Oberkommandierenden der amerikanischen Armee im Krieg, Pershing. Lindbergh wird in Amerika von einer geradezu riesigen Hoff erwartet, die ungefähre eine halbe Million Briefe beträgt.

Kranzniederlegung auf dem Invalidenfriedhof in Berlin. Die beiden amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine haben am Samstag auf dem Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße große Lorbeerkränze in den amerikanischen Farben am Grabe Richthofens niedergelegt.

Schließung der Wiener Universität. Schlägereien an der Wiener Universität fanden ihre Fortsetzung auf der Straße und die Polizei hatte Mühe, die tausenden Studenten voneinander zu trennen. Fünf Studenten erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Rektor hat nach in später Abendstunde die Schließung der Universität bis auf weiteres angeordnet.

Bluttat eines galizischen Bauern. Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat in dem ostgalizischen Dorfe Jabie ein Bauer seine aus sieben Köpfen bestehende Familie wegen Vermögensstreitigkeiten durch Karabinerschüsse getödet. Der Mörder ist flüchtig.

Schließung der Spielhäuser in Mexiko. Präsident Calles hat die Schließung aller Spielhäuser in Mexiko angeordnet.

Schlachtkreuzer „Moltke“ gehoben. „Daily Mail“ berichtet aus Stromness, daß der 23 000 Tonnen-Schlachtkreuzer „Moltke“ gehoben worden ist, nachdem er acht Jahre in 20 Fuß tiefem Wasser bei Scapa Flow gelegen hat.

Sechs Geldstrafeinbrüche in einer Nacht. In der Nacht auf Freitag ist in Berlin ein Rekord an Geldstrafeinbrüchen aufgestellt worden. An nicht weniger als sechs Stellen haben Geldstrafeinbrecher gearbeitet, doch dürften ihnen in keinem der Fälle allzugroße Beute in die Hände gefallen sein.

Der tödliche Blitz aus der Lampe. Im Dorfe Redlin in Pommern wusch ein Tagelöhnermädchen am Abend während eines Gewitters sein Haar und kammte das noch nasse Haar unmittelbar unter der elektrischen Lampe. Ein Blitz, der in die Starkstromleitung gefahren war, sprang aus der Lampe auf das Mädchen über und tödete es auf der Stelle.

Fabrikbrand in Böhmen. Die auf das modernste eingerichtete Fabrik Inwald u. Judmantei bei Tepliz ist mit allen Einrichtungsgegenständen und Maschinen vollkommen niedergebrannt, 800 Arbeiter sind durch den Brand arbeitslos geworden.

In den Besatzkrater gestürzt. Als die Teilnehmer eines italienischen Pilgerzuges dem Besatzkrater einen Besuch abstatteten, erlitt ein 24jähriger Mann am Rande des Kraters einen Schwindelanfall, verlor das Gleichgewicht und stürzte 70 Meter tief den Abhang hinab. An einem Lava-Block blieb er mit zerstückeltem Schädel tot liegen.

Wohnstatt in Paris. Ein Spanier hat, anscheinend in geistiger Anmattung, seine vier Kinder im Alter zwischen 8 und 17 Jahren getödet und hierauf Selbstmord begangen.

Mutmaßliches Wetter für Dienstag

Ueber Mitteleuropa liegt zwar leichter Hochdruck, doch machen sich auch Ausläufer der nordöstlichen und südwestlichen Depression geltend. Für Dienstag ist zeitweise bedecktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gerichtssaal

Kurzprophet

Stuttgart, 10. Juni. Das Schöffengericht hat den Kaufmann Wilhelm Häberle von Gabelsberg, der sich als Heilkundiger ausgab und dabei großen Schwund betriebe, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kreditbetrüger

Karlsruhe, 10. Juni. Wegen Kreditbetrugs wurde der 60jährige Kaufmann Karl Weiskopf von hier zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen des gleichen Verbrechens erhielt der 46 Jahre alte Buchhalter Max Burkert von hier ein Jahr und zehn Tage, seine Ehefrau sechs Monate Gefängnis.

Verurteilung der Andechs-Kirchenräuber

München, 10. Juni. Vor dem Schöffengericht München-Land hatten sich die beiden Andechs-Kirchenräuber zu verantworten. Beide hatten in Queblinburg aus einer gewaltsam erbrochenen Kastenorgel einen Krattmann gestohlen, waren damit in die Hagsburger Gegend gefahren und verübten hier und in Oberhainern, u. a. auch in der Klosterkirche von Andechs, Einbrüche und raubten Kirchengeräte im Werte von mehreren zehntausend Mark. Das Gericht verurteilte den Schreiner Robus zu elf Jahren Zuchthaus und den Buchdrucker Konrad zu sechs Jahren Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Preisliste vom 10. und 11. Juni

	Geld	Brief	Geld	Brief
Wien 100 (1. Par.-Bel.)	1,788	1,792	1,788	1,792
London (1 Pfund Sterling)	20,478	20,518	20,478	20,518
New York (1 Dollar)	4,216	4,224	4,216	4,224
Hamburg (100 Mark)	100,00	100,00	100,00	100,00
Frankfurt (100 Mark)	100,00	100,00	100,00	100,00
Paris (100 Francs)	16,51	16,55	16,505	16,545
Brüssel (100 Francs)	12,40	12,51	12,480	12,590
Schweden (100 Kronen)	81,000	81,200	81,00	81,20
Dänemark (100 Kronen)	73,00	73,20	73,00	73,20
Stockholm (100 Kronen)	112,86	113,08	112,86	113,08
Oslo (100 Kronen)	59,00	59,44	59,30	59,42

Warum der Reichsbankrott erklärt wurde

In der Sitzung des Reichsanstaltens des Reichsbankrott wurde der Reichsbankrott erklärt. Der Reichsbankrott wurde erklärt, weil die Reichsbank nicht mehr in der Lage war, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. Die Reichsbank hatte sich in eine finanzielle Katastrophe verwickelt, die durch die Inflation und die hohen Zinsen verursacht wurde. Die Reichsbank hatte sich in eine finanzielle Katastrophe verwickelt, die durch die Inflation und die hohen Zinsen verursacht wurde.

Währungsreform: Oberach: 12,20-12,50, Gabel: 12-12,80, A. — Wägen: 1. A.: 12,80-14,20, Gabel: 12-14 A. der Seiner.

Schweinepreise: Bernau a. H.: Züchter 35-100, Milchschweine 15 bis 22 A. — Hanfölen: Milchschweine 15-20 A. — Grollingen: Milchschweine 17-27 A. — Dorban: Milchschweine 15-22 A. — Eberbach a. H.: Züchter 40-45, Milchschweine 28-30 A. — Gaildorf: Milchschweine 20-26 A. — Nilsfeld: Milchschweine 18-22 A. — Rönningenswald: Herkel 16-21 A. — Wengen: Milchschweine 17-25 A. — Riederbetten: Sauenschweine 20-27 A. — Rirringen: Züchter 30-44, Milchschweine 18-22 A. — Schönbach: Milchschweine 14-20 A. das Stk.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 11. Juni. Auf dem Wochenmarkt waren sehr viel Früchte zu sehen. Die Preise für Obst und Gemüse waren im Vergleich zu den letzten Wochen etwas niedriger. Die Preise für Fleisch waren ebenfalls etwas niedriger. Die Preise für Getreide waren ebenfalls etwas niedriger.

Fruchtmarkt Nagold, Markt am 11. Juni 1927. Verkauf: Weizen 10.20, Preis pro Hektar 16.50, Weizen 10.20, Preis pro Hektar 16.50, Weizen 10.20, Preis pro Hektar 16.50.

Letzte Nachrichten.

Der Wienflug der Ozeanflieger verschoben. Berlin, 12. Juni. Nach einer Mitteilung der Deutschen Luftfahrt hat eine am Samstag vorgenommene Prüfung des neuen Propellers für das Ozeanflugzeug Columbia die Notwendigkeit ergeben, in 2 Hälften die Ventil-Einstellungen zu erneuern, die durch den Ozeanflug zu stark beansprucht worden waren. Der geplante Flug nach München und Wien verzögert sich dadurch um einige Tage. Die Absicht, den Flug mit einer deutschen Maschine auszuführen ist im Benehmen mit dem amerikanischen Votschafter aufgegeben worden. Die Flieger werden einige Tage zur Erholung nach Baden-Baden gehen und dort ihre Frauen abwarten, die zu ihnen unterwegs sind.

Die Nationalhymne im besetzten Gebiet. Berlin, 12. Juni. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, haben die Vorstellungen des deutschen Reichskommissars für die besetzten Gebiete endlich den Erfolg gehabt, daß die interalliierte Rheinlandkommission das Spielen und Singen der Nationalhymne freigegeben hat. Es wurde aber bestimmt, daß das Absingen der Nationalhymne auch jetzt noch bestraft werden kann, wenn es sich zeigt, daß es „mit provokatorischer Absicht“ geschah. Der Empfang Lindberghs in Washington. Washington, 12. Juni. Lindbergh ist hier in einer Weise gefeiert worden, wie nie jemand je zuvor. Präsident Coolidge überreichte ihm mit einer Ansprache das Fliegerkreuz, die höchste Auszeichnung für Flugleistungen. Die Beisetzung Wajkoffs. Moskau, 12. Juni. Die sterblichen Reste des in Warschau ermordeten russischen Gesandten Wajkoff wurden gestern in Moskau feierlich beigesetzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reut.

Ohne Ihr Zutun
verdoppelt

sich jedes Sparvermögen bereits in ungefähr 12 Jahren, wenn es auf Zins sicher angelegt wird bei der Städt. Sparkasse Altensteig

Altensteig
Ein geordneter
Bursche
findet leichtere Beschäftigung in der

W. Rieker'schen
Buchdruckerei.

Engtal
Suche für sofort ein
tüchtiges

Mädchen
für Zimmer und Servieren
Kurhaus Hetschelhof.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen
Pferde-Knecht
nicht unter 20 Jahren alt, sowie ein fleißiges

Mädchen
17-20 Jahre alt, da älteres Mädchen vorhanden
F. Bohnet, Gutsbesitzer
Benzinger Hof
Post Freudenstadt.

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines
Kestergeschäftes.
Lohn nicht nötig. Für
Waren 200.— bis 600.— A
erforderlich. Offerten D. C.
7935 bsp. Rudolf
Kosje, Dresden.

Gestorbene:
Dornstetten: Johanna
Winnagel, geb. Ziegler,
25 J.
Durrweiler: Barbara
Schleg, 67 J.
Schönbach: Christine Ziegler,
81 1/2 Jahre.

Reißzeuge!
in solider Ausführung
und großer Auswahl
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Eine mit dem 3. Kalb
37 Wochen trüchtige
**Muh- und
Schaff-
Kuh**
verkauft
Klink, Martinsmoos.

Immer größer
wird die Zahl unserer
Sparer. — Auch Sie
sollten sich ein Spar-
konto bei uns ein-
richten lassen
Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Zu bevorstehenden Festlichkeiten
empfehle echtfarbige Fahnenstoffe
und fertige Fahnen
Reinhold Hayer, Altensteig.

Weißer Zähne
machen jedes Ansehen
hoch und schön. Oft
schon durch einmalige
Nutzung mit der herrlich
wirkenden schmerzenden
Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz
der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Reinhaltung der
dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahnten
Bochenflächen. Häufige Speisereste in den Zahmspaltenden als Ursache
des Unreinheitsgeruchs werden wirksam beseitigt. Versuchen Sie es
sicherlich mit einer kleinen Tube zu 40 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste**
für Kinder 70 Pfg., für Damen 1.25 (weiße Borsten), für Herren
1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit
der Aufschrift „Chlorodont“. überall zu haben.

Loise der 4. Breisacher
Münster-Lotterie
Ziehung am 18. Juni 1927
Lospreis M. 1.—
Große Stuttgarter Rennverein-
Geldlotterie
Ziehung am 24. Juni 1927
Lospreis M. 1.—
5. Ulmer-Münster-Geldlotterie
Ziehung am 8. und 9. Juli
Lospreis M. 3.—
Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlg., Altensteig

Druckarbeiten
aller Art, in moderner und geschmack-
voller Ausführung, fertigt rasch und billig
W. Rieker'sche Buchdruckerei